

Oliver Füglistner

7. Portfolio. September 2013

# Lesen!

Der vergangene Monat war sehr reich an Erlebnissen und Erkenntnissen.

Einerseits habe ich eine Form eines lange gehegten Traums verwirklicht: anlässlich des „Tags der Poesie“ habe ich während fast 6 Stunden in den Basler Strassen rund ein Dutzend Gedichte (darunter auch zwei eigene) gelesen. Das war am 14. September. Ich habe dabei gemerkt, wie wichtig der Vortrag der Gedichte ist; ein gutes Gedicht ist im Licht dieser Lesung eines, das sich gut vorträgt. (Diese Ansicht kann sich natürlich noch ändern.) Ich war so begeistert (und angespornt von meinem „Mut“), dass ich diese „öffentliche Lesung“ jetzt einmal im Monat machen werde – übrigens gleich nächsten Samstag, den 19. Oktober, zum zweiten Mal, mit einer ein wenig veränderten Gedichtsammlung, aber immer noch nur einem Dutzend Gedichte.

Andererseits habe ich am 6. Oktober in Wien an einer Gruppenlesung teil genommen und erstens den Austausch genossen und zweitens gemerkt, wie gerne ich vortrage (wenn ich das nicht schon gewusst hätte...) und wie gut (erlaube ich mir mal zu sagen). Zudem habe ich eines meiner besten Gedichte gekürzt und es sogar noch besser gemacht. Ich beginne deshalb dieses Portfolio mit der „Wurzel des Übels“ und beende es mit dem sehr leichten „Heiterkeit“, das sich ebenfalls um Auschwitz dreht.

Oliver Füglistner  
im Oktober 2013

Ein Proust-Haiku (statt eines Satzes aus Proust)

Wesen der Person:  
Opak. Der Dichter jedoch  
Öffnet sie dem Geist.

**„Das Leben ist nicht der Zucker für den Tee des Todes.“ DDT**

**Hirne**

**Verschlossen in ihrer Funktion**

**Durchschossen von Strahlen**

**Zur Lokalisierung**

**Von Regungen und Impulsen und Motiven.**

**Aufklärung: Das Rasseln der Ketten**

**Perfektion: die Lese der verdorbenen Früchte**

**Hinter Stirnen**

**Schöpfung und Auflösung**

**Hineingreifen**

**Zum Aufjauchzen der Chöre**

**Den Zahn ziehen**

**Der die Menschheit schmerzt**

**Der Mensch als Funktion**

**Der Perfektibilität**

**Während die Ode an die Freude**

**Füllt wie eine Prophezeiung**

**Die sich selbst erfüllt**

**Die verkrampften Hände**

**Mit verdampften Menschen.**

**Aufklärung: Schienenbau**

**Für die Zufahrt zu Auschwitz.**

**Hinter Stirnen**

**Erschaffen die Auslöschung**

**Des Bösen in dem Guten:**

**Zucker für den Tee.**

**Verbesserung des Gebisses:**

**Doktor Oger weiß Rat!**

**Hirne**

**Verschlossen in ihrer Funktion**

**Durchschossen von Strahlen**

**Perfektibel in ihrer Bauweise**

**In ihren Motiven und Impulsen und Regungen.**

**Das Gute ist perfektibel**

**Bis zum Bösen.**

**Wir sind der Horizont**

**Auf dem ein Baum**

**Unsterblich wurzelt**

**Während Rousseau auf der Petersinsel botanisiert:**

**Ein 6. August**

**Eine 9. Symphonie**

**Ein 20. Januar**

**Ein 26. September**

**Ein 27. Januar**

Der 6. August ist der Abwurf über Hiroshima, der 20. Januar der Tag der Wannseekonferenz, der 26. September die Veröffentlichung der Relativitätstheorie, der 27. Januar die Befreiung von Auschwitz-Birkenau – und der Todestag Puschkins.

**I**

**Ich wuchs dir zu -  
Gewann an Dreh -  
Verlor an Ruh':  
Entsprang dem Steg.**

**Ich wuchs im Nur  
Von dir hinweg:  
Das Tier im Weg -  
Es wurde Reh.**

**Und jetzt ist Flur  
Vor mir wie Rohr:  
Ich steh im Flor.**

**Zerschnitten Schnur  
Aus Trug und Näh'.  
Betört vom Tor...**

**II**

**Mein Mentor du -  
Die Wachheit nächstes  
Gefühl der Fährte:  
Gewinn an Ruh.**

**Ich lechze jetzt  
Nach dir: ich hechte  
Entgegen Pfeil.  
Verlier den Dreh.**

**Nicht mich verletz  
Ich so: Gefährte  
Der spürte Nächstes.**

**Erschaffe Steg  
Und nichts ist steil.  
Vermischt Geschlechter...**

**III**

**Gefahren sind  
Mir Heimat - Tor  
Zu einem Trieb  
Befreiend Leib.**

**Die Spur wird nie  
Vom Geist erreicht  
Und selten wird  
Aus Tieren Kunst.**

**Und jene Hürde  
Die stand vor Neid  
Zerschmilzt im Strom**

**Den noch zuvor  
Ich hielt für Brunst.  
Find endlich Würde...**

Ein kleiner Sonettenzyklus, der im jüngsten Gedichtband von Thomas Kunst seinen Anfang nahm und dann aber ganz anders endete, als Tonspiel. Eigentlich eine Liebeserklärung an die Freundschaft. Wieder einmal.

**Alles rührt mich.  
 Die Begeisterung meines Jungen fürs Fangen  
 Und für das mit ihm spielende Mädchen.  
 Seine blonden Locken und  
 Seine verkehrt angelegten Sandalen.  
 Die Libanonzeder und die Blutbuche  
 Eingeritzt in den Tag.  
 Sogar eine Ameise könnte auf mein Mitgefühl zählen.  
 Alles hier draußen ist  
 Gemalt. Ich fürchte mich  
 Es könnte ein- und mich  
 Hinausreißen. Beständig ist nur  
 Die Gewissheit des Unechten in diesem  
 Einzig Echten. Ich streiche meinem Sohn über die Locken.  
 Freiheit ist ein Gefühl  
 Bevorstehenden Verlusts.**

**Die Largesse der Lakünen  
Belässt uns allein  
Mit den Lagen des abfallenden Laubs.  
Die Blasen der lahmen Lasttiere  
Falafeln in die lacklustere Glas-Falte  
Aus der blau die blähenden takelage-losen Segel  
Ländern gleich die Lustzapfen der Langmut  
Belangen für eine lapislazuli Leiche.  
In die Glast-Falte voller Flammen und Lemmatas  
Deren Lasur von einer landläufigen Frasur ist  
Und aus der numinos und luminös das Lassen  
Entgegen dem Hassen lallt um das  
Lärchenhelle Blässhuhn in Lappenform zu erfassen.  
Denn Listenplätze lullen nur ein.  
Lacht ihr nur! Die lässlichen unter ihnen  
Werden liefern müssen wie  
Lamas und Lavater. Die Lahmheit  
Lähmt nicht nur Basen wie  
Rammstein sondern auch Laser wie  
Leser. Lausfammenmeil halten gilt nicht länger  
Weil der Laum gal nicht leckt.  
Leckt doch euren Lümmel  
Des guten Geschmacks selber. Ich liebe nur  
Laibe mit Lattenverstrebung und  
Legalzufuhr. Müsst ihr halt selbst lügen  
Wie ihr den Lank kriegt.**

Geschrieben im Warten auf Sofia. Sie war im Zeichenkurs.



**I**

**Im Wüsten Schönes lieben:  
Die meisten wollen unterhalten  
Werden und nicht betrachten  
Die wüsten Halden. Triebe  
Des Schönen erst entfalten  
Sich im Verfall und sachten  
Getrotz. Die vielen Hiebe  
Der meisten rollen ungestaltet  
Ab in den Grund für Schlachten.  
Wenn Lüste stets nur blieben  
Auf Zungen! Würdet ihr das achten?**

**Was schön verwüstet Triebe  
Des Guten. Sollen munter halten  
Etwa die Volkstums-Trachten?**

**II**

**Einige lieben Gedichte.  
Andere lieben schweigend anderes.  
Unaussprechlich ist das andere nicht  
Und kann benannt werden. Es ist  
Unmittelbar und jetzt vorhanden.  
Das Staunen darüber fällt nicht schwer.  
Die Gedichte lieben lieben  
Was unaussprechlich ist  
Mehr als das andere  
Stauenenswert Einsichtige und Benannte.  
Sind hinter dem Spiegel suchende Kinder.**

**In dem Staub dahinter oder  
Der blassen Wand dahinter  
Finden sie lichtscheue hässliche Lebewesen und  
Lebensweisen und auch die wenigen Körner  
Des über das Unaussprechliche Sagbaren.  
Mögen sie nie aufgeben!  
Mögen sie sich vermehren!  
Für jene  
Die was ist annehmen  
Weil darüber was wäre  
Nur geschwiegen werden kann.**

**III**

**Ich gebe euch nicht was ihr wollt.  
Das kennt ihr doch schon und verlangt es wieder.  
Ich sehe so vieles verzollt  
Das ohne Berechtigung. So verschieden  
Ists nicht was ich lieb' und wird doch gemieden.**

**Und sei es auch so! Was mir rollt  
Durchs Hirn und auf Zunge ist wüst und nieder.  
Ich sehe es niemals entrollt  
In Fahnen und Schildern und Liebesliedern  
Für Feste und Handgriffe unters Mieder.**

**Das Schöne als solches gewollt  
Auf dass das Getrennte getrennt ist wieder!  
Das Heitere werde geholt  
Auf dass es die Trauer erneut vetriebe!**

Auch dies eine Überarbeitung – ja, ein ganz neues Gedicht aus einem alten. Was für eine Kraft man da aus einem ungefügten Stein haut!

**Die Wende ist Schrei in Blindheit.  
Entbunden in einem Akt der Einschließung -  
Ausgeschlossen in den Falten deiner blauen Haut.  
Ich bin Teil eines Kleids - seht diesen Knopf in der Mitte!  
Diese Scharte ist eine Wunde zum Himmel.  
Der Schrei ohne Atem stillt weder den Schrecken noch den Durst.  
Die Gestalt der verklebten Stoffe quillt in meiner Brust auf  
(Sie hebt sich) - ertrinkt in der Milch des Augenblicks.  
Und im Schrei binde ich mich und wende mich dem Ruf zu.  
Und gebäre ich nicht werde ich irdisch.**

Dieses Gedicht, heiss geliebt, hat sich jedoch in der Lesung vorerst als „un-vortragbar“ erwiesen. Mal schauen, vielleicht schadet ihm eine Überarbeitung auch nicht. Ist übrigens eine Art Spiegelung eines Gedichts von Sophus Claussen.

**Als genüge ein Knopfdruck  
Um den Menschen zu machen;  
Als genüge ein Opfer  
Um den Täter zu machen:**

**Am Geflecht aus dem Kupfer  
Der Entmündigung wachen;  
Auf das Recht (und mit Hochdruck!)  
Zur Versündigung pochen.**

**Und vermöcht' ich zu entfachen  
Ein Gefecht gegen Opfer  
An der eigenen Sache:**

**Ich ergösse den Tropfen  
Auf den Glutstein der Notdurft  
Um die Tode zu machen.**

**Das ist der Moment.  
Du kannst zurück.  
Trau dich.  
Die Zeit ist deine Wahl:  
Du kannst sie durchschreiten -  
Du weisst sie zu durchschreiten.  
Nichts was da verbrennt  
Wird von dir getrennt:  
Die Asche ist ein Weiten.  
Nach aussen gekehrt  
Das Gewebe der Wahl:  
Was hinten war  
Wird vorne sein.  
Die Zeit ist dein Wal.  
GAU dich.  
Laternen bescheinen  
Gerüst aus dem gemeinen  
Gestauten Verkehr  
Der gehievt auf die Brücke  
So weiss wie diese Seiten  
Der Angst in den Spreiten.  
Und Ambra war -  
Wird niemals sein.  
Das ist der Moment.  
Du kommst zurück  
Durchs Ohr geschlüpft.**

**Das ist ein Fluss:**

**Alles ist schon da**

**Man muss es nur ergreifen**

**Man muss es nur begreifen -**

**Die Gischt der Säfte und das Salz der Angst**

**Das Treibholz der Pulse und das Geröll der Wasserscheiden:**

**Man muss es sich nur holen.**

**Alles ist schon da:**

**Die Wimper über der Warze**

**Als Zeichen der Skepsis**

**Und die andere Brust**

**Gesenkt im Lauschen auf meine Hand**

**Unwesentlich tiefer wie mein rechtes Ohr -**

**Die Kehrseite der Hüften**

**Mit der braunen Karte von Gondwana**

**(Auch sie mit einem leichten tiefschwarzen Gestrüpp bewachsen) -**

**Und vorne der Einschnitt**

**Aus der man ihr den Wurm gezogen hat**

**Und die apfelgleichen Mulden**

**Und den Oktopus-Schnabel**

**Mit seinem reinen Pus-Geschmack**

**Den meine Zunge erkundet**

**Mit seinen Gottseidank nur zwei Tentakeln -**

**Den versunkenen Knopf**

**In dem mein Schweiss sich gesammelt -**

**Und wieder die Hüften**

**Mit den die Hitzen meiner Lenden**

**Kühlenden unlächelnden Backen**

**Die Hüften auf die gestützt wir**

**Steigen hinauf in die Gaumen**

**Und höher noch zu den Moorteichen der Augen...**

**Von wo das Brustbein  
Die gewölbte Leiter  
Hinab sich ins Tal senkt**

**In jenes Tal  
Über dem ich mal  
Die Wolke war.**

**Auch in Auschwitz  
Lachten Menschen  
(Und nicht nur Deutsche)**

**Und die Gesichter der Jugendlichen  
Bleiben nur kurz starr  
Und entspannen sich schnell wieder**

**Das Lachen erklingt  
Vor dem Krematorium  
Wie Sonnenflecken im Gras**

**Auch in Birkenau  
Wächst Gras und Busch und Löwenzahn  
Wie immer schon**

**Und die Stufen in den Blöcken  
Lächeln geduldig zu den Schritten  
Der Besucher**